

Migration wirft Fragen nach der Zugehörigkeit auf

THALWIL. Die Integration von Zugezogenen in die Gesellschaft war am Donnerstagabend Thema an einem Podium in der Grotte. Unter den Teilnehmern waren Thalwils Gemeindepräsident Märk Fankhauser und seine Vorgängerin Christine Burgener.

Noch bis am 6. Oktober ist das Ortsmuseum Thalwil Schauplatz der audiovisuellen, interaktiven Ausstellung «ZürcherInnen machen», die zum Reflektieren über die Zugehörigkeit von Migranten in der Gesellschaft anregt. Im Rahmen der Thalwiler Kulturwoche moderierte nun am Donnerstagabend Gaby Fierz, Co-Kuratorin der Ausstellung, ein Podium zum selben Thema. Vor gut gefüllten Rängen in der Grotte verlief die Diskussion allerdings auf kommunaler Ebene, ging es doch vor allem darum, wie Menschen mit Migrationshintergrund zu Thalwilern werden.

Christine Burgener, die von 1998 bis 2014 als CVP-Politikerin Gemeindepräsidentin war, beschrieb in launigen Worten, wie

sie sich selbst einst als Fremde gefühlt habe. «Ich kam aus dem Wallis, was damals für Thalwil eine ziemlich fremde Welt war.» Frau und Katholikin zu sein, sei zu diesen Zeiten auf der Suche nach Arbeit zudem nicht unbedingt förderlich gewesen. «Meinen Job als Sekundarlehrerin in Kilchberg bekam ich vor allem aufgrund des damals herrschenden Lehrer- und Lehrerinnenmangels.»

Ziel: Leben verbessern

Gerade in den Schulen werde heutzutage viel für fremdsprachige Kinder gemacht, fügte Burgener an. «Die Lehrerschaft setzt sich ein, sprachliche Barrieren abzubauen.» Es gebe aber Eltern von Schülern mit Migrationshintergrund, die sich kaum

bemühen würden, Deutsch zu lernen.

Für Burgeners Amtsnachfolger Märk Fankhauser (FDP) haben Migranten grundsätzlich das Ziel, ihr Leben zu verbessern. «Das ist eine normale, menschliche Hoffnung.» Um sich als Thalwilerin oder Thalwiler zu fühlen, müssten Zugezogene aber auch einen Schritt machen, sich der Gemeinschaft zu nähern. «Es macht Sinn, die Umgebung mit Menschen zu gestalten, die man kennt.» Migranten im Ausbildungsalter stünden aber vor ziemlich hohen Hürden, der Aufwand, sie auszubilden, sei gross, hielt der Präsident des Einbürgerungsausschusses fest. «Zum Teil fehlt es an Flexibilität, sich in der Arbeitswelt einzufinden, selbstständig ans Werk zu gehen.»

Auch sie habe während des Studiums an der ETH Mühe bekundet, selbstständig zu handeln, wie es für Schweizer Studenten

selbstverständlich sei, sagte die gebürtige Griechin Irini Vgenopoulou. Die Biochemikerin ist aber längst zur Thalwilerin geworden und gehört den kommunalen Arbeitsgruppen für Integration und Weiterbildung an. «Integration bedeutet: Jemand sucht und findet was Neues respektive das ist jemand, der in seinem gewohnten Umfeld jemand Neues kommen sieht.» Es gebe also auch eine Aufnahmegesellschaft, die gefordert sei, den Neuankömmlingen das Leben zu erleichtern.

Von Manhattan nach Thalwil

«Es kommt aber immer wieder zu Ausgrenzungen», meldete sich Gülten Akgünlü, ebenfalls Co-Kuratorin der Ausstellung, zu Wort. «Für Migranten ist es schwierig, eine Wohnung und Arbeit zu finden.»

Eine Lanze für die Migranten brach auch Pädagoge und Ethno-

loge Ron Halbright, welcher der Liebe wegen Thalwiler geworden ist. Er ist Geschäftsführer des National Coalition Building Institute in der Schweiz – was frei übersetzt Brückenbauer-Institut heisst.

Aufgewachsen ist er im Multikulturschmelztiegel an Manhattans 163. Strasse. Diese Herkunft hat ihn geprägt. «Migration ist nichts Neues. Menschen waren schon immer unterwegs.» Als das Thema Einbürgerung aufs Tapet kam, meinte er, den Schweizer Pass zu besitzen, sei für die Integration nicht zwingend. Halbright wandte sich direkt ans Publikum und fragte: «Kann man sich als Thalwiler fühlen, ohne Schweizer zu sein?» Ein eindeutiges Ja war die Antwort.

Ueli Zoss

Öffnungszeiten der Ausstellung «ZürcherInnen machen» unter: www.ortsmuseumthalwil.ch



Thalwiler reden über Migration: An dem von Gaby Fierz (Co-Kuratorin) moderierten Podium sprachen Märk Fankhauser (Gemeindepräsident), Irini Vgenopoulou (Arbeitsgruppen Integration und Weiterbildung), Christine Burgener (ehemalige Gemeindepräsidentin), Ron Halbright (Co-Geschäftsleiter NCBI Schweiz) sowie Gülten Akgünlü (Co-Kuratorin, von links).

Sabine Rock